

Z'Bärn

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 8

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

honderachtzg, tenked Si, i ha bis jetzt no kei Maschlusß übercho.

3. Zo do bini gwösch nüüd d'schold.
 B. Im Gegeteil, diä Staatliche hend 's ganz Telephonnetz onderenand brocht.
 3. Si bruuchet mir das gär nüüd zver-zelle, 's zweihundertachtzgi chunt grad.
 A.F. Hier Fabrikpolizei!
 B. Hallo, hier Bauz, i möcht no Aus-kunft ha betreffend Deberzit für acht-zig Persone für zwanzg Tage à zwo Stonde.

A.F. Si müend das schriftlich mache, d'For-mulare chönnet Si uf de Gwerbepolizei abhole.

B. Poß chaib, chorz ond bündig, diä gönd noch am Dienstwäg. Zwenzg Minute hangt jetzt scho am Telephon. Himmel-bettstatt abenand; me chönt scho ver-rückt werde, jetzt wäz i grad soviel wie vorane. — He Sepp, hol 's Belo ond haus zum Gwerbepolizeibüro ond jäg, du hejisch gern ä paar Deberzit-bewilligungsformular. — Aber daß du mir denn nüüd en Wahn mitbringst.

*

Faschings-Einfälle

Carneval und Politik haben nicht viel gemeinsam, bestimmt aber den Ragen-jammer.

Mancher sucht im Maskenkleid Zuflucht vor sich selbst.

Die meisten Menschen gehen zum Fasching, ohne die geringsten Fähigkeiten dafür zu besitzen.

Confetti in Anzügen können der Beginn von Familientragödien sein.

Nach Lüftung der Maske verlieren viele Menschen das bisschen Halt, das sie mit ihr zurückgewonnen hatten.

Ein Narr sein ist schwerer als einer werden.

Im Gegensatz zum Weibe maskiert sich der Mann nicht gern. Er ist so von seinen Vorzügen überzeugt, daß er sie nicht zu verdecken magt.

Sothario

*

Lehrer: „Moriz, warum haben die Fische Schuppen?“

Moriz: „Weil sie nichts dagegen tun, Herr Lehrer.“

KAUFLEUTEN
 Pelikanstraße-Talacker
ZÜRICH
 Bekanntes Restaurant.
 Große und kleine Gesellschaftssäle. Prima Butterküche. Sehr gute Weine.
 Inhaber: Hans Ruedi

Verkehr und Prestige

Die Zahlungsbank gibt den Baslern zu denken. Vor allem fühlen sie sich verpflichtet, für die Sicherheit der Bankleute zu sorgen. Deshalb fassen sie das Projekt einer Untergrundbahn ins Auge, um den Strom des Böbels in unterirdische Kanäle zu leiten, damit der Autoverkehr nicht mehr durch unverantwortliche, kopf- und geldlose Fußgänger gefährdet werde. Zu diesem Projekt soll der bestehende Birsigtunnel verwendet werden. Durch befagten Tunnel zieht sich der dünne Wasserfaden der Birsig, an dessen Ufern kahengroße Ratten wohnen; den übrigen manns hohen Raum füllt Luft. Das genannte Projekt kombiniert also in kluger Weise Vorhandenes mit Zukünftigem und verrät echte Basler Tugend: Maß in allen Dingen.

Bern und Zürich können dieser Entwick-lung nicht tatenlos zusehen, sie haben sich auch zu unterirdischen Verkehrsadern entschlossen. Bern wird unter der Aare meh-rere Reihen Arkaden bauen, um den Bernern das läubelen noch mehr zu erleich-tern. —

Zürich muß schwere Opfer bringen; kaum hat es Millionenwerte an seine Affen ge-hängt, taucht diese unterirdische Idee auf. Ein Siphontunnel wäre, gemessen an Zürichs Bedeutung, lächerlich. Deshalb hat es sich entschlossen, von Göttingen nach der Enge unter dem See hindurch eine Promenade mit Wintergarten und künstlichem Schwimmbassin anzulegen.

Damit sind die drei Städte jede um einen Schritt vorwärts, doch keine der andern näher gekommen. So wollen sie es. 79.3

*

Aus einer Gemeinderats-sitzung

Präsident: und somit haben wir be-schlossen, unser Kirchengeläute elektrifizieren zu lassen, und der alte Sigrift wird nicht mehr, wie es bisher der Fall war, in dem kalten, zügigen Turme seinem Berufe ob-liegen müssen, da das Geläute aus der Sa-kristei eingeschaltet werden kann.“

Stimme: „Aber wenn nun der Strom in der Gemeinde ausgeschaltet wird, was dann?“

Ziegerjagg: (Gemeindeelektriker und Be-zirksmauser) „Auch in diesem Falle kann dem alten Manne entgegengekommen wer-den, indem wir für solche Fälle in der Läutkammer unter der Glockenstube einen elektrischen Strahler installieren, was den Vorteil hätte, daß dieser an dieselbe Leitung angeschlossen werden könnte.“

Präsident: Wer diesem Vorschlage seine Zustimmung erteilen will, soll das durch erheben der Hand bezeugen. . . . Mit großer Mehrheit angenommen!“

Genf

Der Herr,
 der sich nicht
 entschliessen
 kann,
 Schünke
 über seine schönen
DORU-Sokken
 zu ziehen.
 Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten DORU-Sokken

3'Bärn

fand lezt hin ein Maskenball statt, an dem auch einige Bundesräte teilnahmen. Es soll dabei allerdings recht lebern zu und her gegangen sein. Wenigstens ist Herrn Minger folgendes passiert. Vom Wein und einigen Tänzen (o bitte, warum nicht! so lange ist er noch nicht Bundesrat) erhitzt, begibt er sich in den Korridor hinaus, um Luft zu schöpfen und stößt dabei auf einen Herrn, den er nicht kennt. Als höflicher Mann stellt er sich vor, indem er seinen Namen nennt: „Minger!“ Sei es nun, daß er dabei ein besonders gelangweiltes Gesicht gemacht hat oder der andere nur diesen Eindruck bekam, jedenfalls brach dieser, anscheinend ein Zür-cher, in die überraschenden Worte aus: „Ja, mich dunkt's au!“

Sothario

*

Er kennt sich aus

Ferdinand hat manchmal so etwas wie originelle Einfälle. Zum Beispiel: Jede Fastnacht geht er „bögggen“, aber das ewige „Gäll du kännstch mi nöd“ ist ihm schon lange zu dummt geworden. So spricht er jetzt jeden Bekannten, ohne die Stimme zu verstellen, folgendermaßen an: „Du, channst mir nöd zwanzg Franke pumpe?“ — Bis jetzt hat ihn noch keiner erkannt.

Sothario

Reinige Dein Blut
 mit
Modelia
 bewährt als das
 nur aus Pflanzen be-
 reitete milde Abführ-
 und Blutreinigungsmittel
Model's Sarsaparill
 5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken
 Hersteller:
 Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
 Rue du Mont-blanc 9, Genf